

Presseheft



Bundesweites FILMFESTIVAL
ausnahme|zustand
verrückt nach Leben

Verrückt nach Leben – ab Oktober 2008 bis Juni 2010 im Kino:
aufregend, berührend, überraschend. On Tour in über 80 Städten

Festivalsaufakt: 9. Oktober 2008, 19 Uhr, Filmtheater Friedrichshain, Berlin

Festivalwebsite: www.ausnahmezustand-filmfest.de

Ein Projekt von **Irrsinnig Menschlich e.V.** und **EYZ Media GbR** in Zusammenarbeit mit
ihren Kooperationspartnern, gefördert von der Aktion Mensch.

AKTION
MENSCH



Denn Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene, die an sie glauben, die ihnen zuhören, die sie bedingungslos annehmen. Nur so werden sie lebensmutig, optimistisch. Geht hin und Ihr gewinnt bestimmt neue An- und Aussichten. Und nehmt Eure Freunde und Eltern mit. Bleibt "verrückt nach dem Leben" Eure Inka

Inka Bause, Fernsehmoderatorin und RTL-Star 2008, Festival-Schirmherrin

In Wirklichkeit sind diejenigen die Stärkeren, die zu ihrer Schwäche stehen und sich Hilfe nehmen. Dieses "Jeder-schafft-es-allein-und-dann-erzählen-wir-uns-alle-wie-erfolgreich-wir-sind" ist doch blanker Unsinn. Wenn dir jemand vertraut, von sich erzählt, sich öffnet und anlehnt, dann wird man menschlich.

Herbert Grönemeyer, Musiker



Keine Lebensphase ist so turbulent, so verrückt und so krisenanfällig wie der Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenalter. Das gilt heute mehr, denn je: Junge Menschen fühlen sich zunehmend überfordert mit den Veränderungen und Schwierigkeiten, die das Erwachsenwerden mit sich bringt.

Karin Evers-Meyer, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Festival-Schirmherrin

„Verrückt nach Leben“, das bin ich seitdem ich denken kann. Aber es gab auch Momente, wo ich zwar am Leben war, aber mich überhaupt nicht lebendig gefühlt habe, wie abgeschnitten vom Leben.

Giovanni Arvaneh, Schauspieler



Das Gespräch über Gefühle kann helfen, aus einer Sackgasse herauszufinden und neue Wege auszuprobieren. Gefühle sind großartig und fürchterlich. Gefühle zu leben, will gelernt sein.

Prof. Dr. Rainer Richter,
Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer

Inhalt

1. Die Festivalidee
2. Die Initiatoren Irrsinnig Menschlich e.V. und EYZ Media GbR
3. Die Filme (Stabliste / Inhalt / Bio- und Filmografien / Filmpartner):
 - 3.1. ÜBERGESCHNAPPT, Regie: Martin Koolhoven
 - 3.2. LEBENSZEICHEN, Regie: Medienprojekt Wuppertal
 - 3.3. WAR CHILD, Regie: C. Karim Chrobog
 - 3.4. EMOTICONS, Regie: Heddy Honigman
 - Vorfilm: FELIX, Regie: Andreas Utta
 - 3.5. NACHT VOR AUGEN, Regie: Brigitte Maria Bertele
 - 3.6. RECOVERY – WIE DIE SEELE GESUNDET, Regie: Dieter Gränicher
 - 3.7. „und plötzlich war alles anders“ – Kurzfilmprogramm
 - ABHAUN!, Regie: Christoph Wermke
 - ETWAS ICH, Regie: Konrad Kästner
 - 11:31, Regie: Medienprojekt
 - TOUGHER YET, Regie: Felice Götze
 - DER ZWEITE BRUDER ,Regie: Stefan Schaller
4. Festivaltermine
5. Überregionale Festivalpartner
6. Medienpartner
7. Kontakte

1. Die Festivalidee

Das Festival

Erwachsenwerden ist kein Kinderspiel! Jugendliche müssen kämpfen, um in unserer Zeit zu bestehen. Die Festivalfilme erzählen vom alltäglichen Wahnsinn jugendlicher Lebenswelten zwischen Einsamkeit, Angst, Armut, Schulversagen, Hoffnungslosigkeit, Gewalt, Drogen und Suizid. Vor allem aber erzählen sie von dem, was junge Menschen stark macht: Freundschaft, Respekt, gebraucht- und geliebt zu werden.

Ausnahme|Zustand 2008 ist die zweite Auflage des bundesweiten Filmfestivals. Wir präsentieren 12 aktuelle nationale und internationale Filmproduktionen: Dokumentarfilme, Spielfilme und Kurzfilme. Dazu gibt es Gespräche mit Film-Helden und Filmemachern, Aktionen und Partys.

Das Motto: Verrückt nach Leben

Lerndefizite, Gewalt an Schulen, Perspektivlosigkeit! Täglich erfahren wir davon aus den Medien, in unserem Beruf, von unseren eigenen Kindern. Zeit für Eltern und Lehrer, Psychologen und Ärzte, für Politiker und Unternehmer, nachzudenken über neue Ansätze einer zukunftsorientierten Förderung unserer zum Teil überforderten Kinder und Jugendlichen. 20% aller Heranwachsenden in Deutschland gelten als psychisch auffällig. Über 1,5 Millionen Kinder leben mit Eltern zusammen, die an einer schweren psychischen Erkrankung leiden. Heranwachsende aus sozial benachteiligten Familien sind häufiger psychisch auffällig und haben generell einen schlechteren Gesundheitszustand.

Wir meinen:

Die Zukunft liegt nicht in neuen Technologien, sondern in unseren Kindern und Jugendlichen. Erwachsene müssen ihnen Eigenschaften vermitteln, die sie brauchen, um sich ein Leben in Zufriedenheit und Optimismus aufzubauen. Das ist die beste Investition in die Zukunft!

Mit dem Festival wollen wir:

- junge Menschen für ihre psychische Gesundheit wach machen.
- Schulen ermutigen, mit psychischer Gesundheit gute Schule zu machen, psychisch gesund zu lernen und zu unterrichten. Ein gutes Schulklima bietet psychische und physische Sicherheit für Schüler und Lehrer.
- regionale Netzwerke zur Beratung und Hilfe für junge Menschen bekannt machen und stärken.
- Ängste, Vorurteile und soziale Distanz gegenüber Menschen mit psychischen Problemen abbauen.
- Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen stärken.
- Multiplikatoren wie Eltern, Lehrern, Politikern, Sozialarbeitern, Therapeuten, Ärzten und interessierten Bürgern Zuversicht vermitteln, dass sie Heranwachsenden viel mit auf den Lebensweg geben können, was ihnen die seelische Stärke gibt, die sie benötigen, um ihr Leben zu meistern.

2. Die Initiatoren Irrsinnig Menschlich e.V. und EYZ Media GbR

Irrsinnig Menschlich – Verein zur Förderung der psychischen Gesundheit in Deutschland

Irrsinnig Menschlich e.V. mit Sitz in Leipzig - gründete sich im Jahr 2000. Der Verein ist gemeinnützig und Träger der freien Jugendhilfe (www.irrsinnig-menschlich.de). Seine Mitglieder sind Sozialarbeiter, Ärzte, Lehrer, Wissenschaftler, Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und ihre Angehörigen, Studenten, Schüler, Politiker, prominente Persönlichkeiten und interessierte Bürger.

Leitgedanke des Vereins ist die Aussage der WHO, dass die psychische Gesundheit der Menschen von zentraler Bedeutung für das humane, soziale und wirtschaftliche Kapital der Nationen ist. Psychische Gesundheit gilt als wichtige Voraussetzung für ein lebensfähiges, sozial verantwortliches und produktives Europa.

Mit unseren Projekten wollen wir die seelische Fitness von Kindern und Jugendlichen fördern, einen aufgeklärten und offenen Umgang mit dem Thema seelische Gesundheit erreichen, die Gesundung seelisch erkrankter Menschen unterstützen und die Stigmatisierung, Ausgrenzung und Diskriminierung als schwerwiegende Probleme, die Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen erleben, reduzieren.

Leitgedanke unseres Engagements ist die Aussage der WHO, dass es keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit gibt. Psychische Gesundheit ist von zentraler Bedeutung für das humane, soziale und wirtschaftliche Kapital der Nationen. Sie ist eine Voraussetzung für ein lebensfähiges, sozial verantwortliches und produktives Europa. Deshalb muss die Erhaltung und Förderung der psychischen Gesundheit sowie die Verhütung psychischer Krankheiten als integraler und wesentlicher Teil aller Politikbereiche wie z.B. der Bildung und Beschäftigung betrachtet werden.

Besonders erfolgreich ist der Verein in seiner Aufklärungs- und Präventionsarbeit für Jugendliche mit dem Schulprojekt „Verrückt? Na und! : Stark, wenn sich einer traut über seelische Probleme zu reden“ (www.verrueckt-na-und.de). Damit wenden wir uns an Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 20 Jahren. Es ist als Best-Practice-Modell in Deutschland anerkannt. Mit der Unterstützung der Aktion Mensch hat der Verein seit 2006 zwanzig Regionalgruppen in elf Bundesländern aufgebaut.

EYZ Media GbR

EYZ entwirft Programme, Reihen und Festivals, so für die Aktion Mensch 2002 das Filmprogramm als Begleitung zur Ausstellung „Der (Im-) perfekte Mensch“ im Martin-Gropius-Bau, Berlin, 2003, das Filmprogramm zur Aktionswoche „Stadt der 1000 Fragen“ und 2006-2009 die Filmtourneen zum Aktion Mensch-Projekt „Die Gesellschafter.de“. In Zusammenarbeit mit dem Lebenshilfe e.V. führte EYZ 1999, 2001 und 2003 das GAGA -Medienfest zum Thema Behinderung durch. Für den Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen gestaltete EYZ die Filmreihen zur Ausstellung „borderline-borderland“ (2005) und „Zeige Deine Wunde“ (2006/2007).

Mit seinem Label BFILM setzt EYZ Schwerpunkte im Kinofilmverleih bei sozialpolitischen und gesellschaftlich brisanten Themen. Um die Filme werden Netzwerke aus Institutionen, Initiativen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Verbänden, Firmen und Verlagen geknüpft. Zum Verleihrepertoire von BFILM gehören die Dokumentationen „China Blue“, „Jesus Camp“, „SeelenSchatten“, „Schwarzes Gold“, „Verschwörung der Herzen“ und „Das Netz“. Herbst 2008 startet Sandrine Bonnaires Regiedebüt, der Dokumentarfilm „Ihr Name ist Sabine“.

EYZ organisiert das jährliche ONE WORLD Medienfest zum Thema Menschenrechte in Kooperation mit Organisationen, Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen, Medienpartnern und Botschaften. Im Herbst 2008 startet EYZ das Streamingportal realezv.tv.

3. Die Filme (Stabsliste/ Inhalt/ Bio- und Filmographien/ Filmpaten)

Übergeschnappt

Niederlande 2005, Spielfilm (Komödie), 81 min, ab 6

Regie: Martin Koolhoven

Drehbuch: Mieke de Jong

Kamera: Menno Westendorp

Musik: Dirk Brossé

Ton: Frank Struys, Herman Pieëte, Alek Goosse

Schnitt: Job ter Burg

Darsteller: Jesse Rinsma, Tom van Kessel, Carice van Houten, Daan Schuurmans, Leny Breederveld, Edo Brunner, Frieda Pittoors, Judith Bovenberg

Inhalt

Was macht man, wenn man eine Mutter hat, die viel verrücktere Ideen hat als man selbst? Die einen im Pyjama von der Schule abholt, fünf Eisbecher auf einmal bestellt und glaubt, dass man Elefanten einfach so im Garten halten kann? Normalerweise lässt sich die neunjährige Bonnie durch all das kaum aus der Ruhe bringen. Ihre Mutter Lis ist eben so, wie sie ist. Das ist zwar manchmal ganz schön anstrengend, aber trotzdem würde Bonnie niemals tauschen wollen. Und zum Glück gibt es ja noch die Oma, die immer für Bonnie da ist. Auch an den schlechten Tagen, wenn Bonnies Mutter sich im Bett verkriecht und sich weigert, jemals wieder aufzustehen.

Als die Oma bei einem Unfall stirbt, sind Bonnie und ihre Mutter plötzlich auf sich allein gestellt. Obwohl sich beide wirklich Mühe geben, laufen die Dinge immer wieder aus dem Ruder... Schließlich ergreift Bonnie, die ein wenig an Pippi Langstrumpf erinnert, selbst die Initiative. Mit viel Einfallsreichtum gelingt es ihr, sowohl das Jugendamt als auch ihre Mutter, die an einer manisch-depressiven Störung leidet, davon zu überzeugen, dass sie die schwierige Situation gemeinsam meistern können.

Der niederländische Regisseur Martin Koolhoven greift in dieser wunderbaren Tragikkomödie auf heitere und unkonventionelle Weise ein schwieriges Thema auf. Wie leben Kinder mit Eltern, die psychisch krank sind? Ein Film voller verrückter, manchmal fast märchenhafter Ideen und Wendungen, der die Probleme für Kinder ebenso wie für Erwachsene verständlich aufbereitet. Auf beeindruckende Weise gelingt dem Film damit die Balance zwischen Lachen und Weinen, Leichtigkeit und Betroffenheit, um die seine Hauptfiguren täglich aufs neue ringen.

Bio/Filmographie

Martin Koolhoven schloss 1996 die niederländische Film- und Fernsehakademie in Amsterdam ab. 1997 wurde sein **DUISTER LICHT** für zwei Goldene Kälber beim niederländischen Filmfestival in Utrecht nominiert. Sein Film **Suzy Q** gewann 1999 den Preis der Stadt Utrecht und zwei Goldene Kälber. Der Film gewann darüber hinaus viele internationale Preise und wurde zum bekanntesten holländischen Film des Jahres 1999.

Mit seinen Fernsehfilmen **DUISTER LICHT** und **SUZY Q**, sowie seinen Kinofilmen **AMNESIA** und **THE CAVE** gewann er zahlreiche niederländische und internationale Auszeichnungen (Goldene Kälber in Utrecht, Preise in Viareggio, Valladolid und Rouen). In Deutschland war besonders sein Kinderfilm „Das Schnitzelparadies“ erfolgreich. Für „**Übergeschnappt**“ gewann er zahlreiche Preise im In- und Ausland (u.a. den Publikumspreis des Cinekid Kinderfilmfestivals in den Niederlanden, den Silver Cairo Award for best film beim Internationalen Kinderfilmfestival in Kairo und viele Preise der Kinder- und Jugendjurs der internationalen Festivals).

Filmpate: Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker (BApK)

Der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. ist als Familien-Selbsthilfe Psychiatrie die Selbsthilfeorganisation und Solidargemeinschaft von Familien mit psychisch kranken Menschen in Deutschland. Der 1985 gegründete Bundesverband versteht sich als

Seite 6

Interessenvertretung der Angehörigen psychisch Kranker und als Lobby für psychisch kranke Menschen auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen.

Erstmals in Deutschland machte der Angehörigenverband bereits 1996 mit dem Kongress „Auch Kinder sind Angehörige – Hilfen für Kinder psychisch Kranker“ auf die schwierige Situation und die Probleme von betroffenen Kindern aufmerksam. Inzwischen sind zwölf Jahre verstrichen und das Thema ist nach wie vor von großer Brisanz. Nach Schätzungen der Bundespsychotherapeutenkammer leben aktuell in Deutschland 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche in Familien, wo ein Elternteil psychisch erkrankt ist. Im häufigsten Fall sind es allein erziehende Mütter.

Und obwohl regional unterschiedliche Projekte zur Unterstützung der betroffenen Familien entstanden sind, fehlt es an Angeboten einer verbindlichen Kooperation der unterschiedlichen Hilfesysteme wie auch an einer Sensibilisierung der Helfer wie auch der Öffentlichkeit.

Ein bisschen „durchgedreht“ ist auch die Mutter von Bonnie, Hauptfigur in dem zauberhaften holländischen Familienfilm, für den der BApK gern die Patenschaft übernommen hat. Komisch und traurig zugleich zeigt er einfühlsam die Höhe- und Tiefpunkte, die das Familienleben nicht nur für den Betroffenen, sondern für alle – große und kleine – Beteiligten mit sich bringt, ohne dabei unnötige Ängste zu schüren.

Dabei trifft die Botschaft „Reden kann helfen“ und Familie ist da, wo Menschen füreinander einstehen, genau die (Lebens-)Erfahrungen der betroffenen Kinder und ihrer Familien, wie sie sich in unserer Selbsthilfearbeit spiegeln. Dieser Film ist ein Zeichen dafür, dass das Schweigen durchbrochen werden kann.

Beate Lisofsky, BApK-Pressesprecherin

Lebenszeichen

Deutschland 2007, Dokumentarfilm, 100 min., FSK 12

Buch, Regie, Kamera, Ton, Schnitt, Produktion: Medienprojekt Wuppertal

Inhalt

Was bringt junge Menschen dazu, sich mit Rasierklingen, Scherben oder Messern selbst zu verletzen? Ist es eine Mutprobe? Wollen sie sich damit interessant machen oder die Mitmenschen schocken? Die Gründe sind vielfältig. Doch eins steht fest: Sich selbst verletzen ist oft mehr als ein harmloser Pubertätsritus. Die Schnitte, die sich vor allem Mädchen und junge Frauen zufügen, sind ein Sinnbild für große innere Not. Eine Not, für die sie häufig kein anderes Ventil finden, als die Gewalt gegen sich selbst.

Der Dokumentarfilm „Lebenszeichen“ begleitet fünf Mädchen und junge Frauen im Alter von 16 bis 20 Jahren aus ganz unterschiedlichen sozialen Schichten auf ihrem Weg aus diesem Teufelskreis. Eindringlich beschreiben sie, wie schwierig es für sie ist, der Sucht nach Selbstverletzung zu widerstehen und die Verantwortung für ihr Leben wieder zu übernehmen. Offen und ehrlich sprechen sie über ihre schweren seelischen Krisen, schildern ihre Ängste und versuchen, sich immer wieder selbst zu hinterfragen, um ihr Verhalten zu verstehen. Sie alle wollen endlich aufhören, sich selbst zu verletzen. Dabei gehen sie unterschiedliche Wege. Die Zuschauer werden Zeugen ihrer ersten Erfolgserlebnisse, erleben jedoch auch die Rückfälle und den alltäglichen Kampf um ein Leben, in dem sie auf blutende „Lebenszeichen“ verzichten können. Die außergewöhnliche Ehrlichkeit, mit der sich die Mädchen und jungen Frauen der Kamera öffnen, hat ihren Grund. Der Film entstand im Medienprojekt Wuppertal. Dort produzieren Heranwachsende selbst Filme. Die Protagonistinnen von „Lebenszeichen“ standen hinter und vor der Kamera, waren Autorinnen und führten Regie. Den ausgesprochen professionell aufgenommenen und montierten Erzählungen der Mädchen und jungen Frauen kann man sich nicht entziehen. Sie nehmen einen mit in ihre auf den ersten Blick kaum einfühlbare Welt. Folgt man ihnen, machen sie Mut, selbstverletzendes Verhalten offensiv und tabulos anzusprechen.

Über das Medienprojekt Wuppertal

Das Medienprojekt Wuppertal konzipiert und realisiert seit 1992 erfolgreich Modellprojekte aktiver Jugendvideoarbeit unter dem Motto "das bestmögliche Video für das größtmögliche Publikum". Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich das "Medienprojekt Wuppertal" zur größten und ambitioniertesten Jugendvideoproduktion in Deutschland. Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14-28 Jahren werden bei ihren eigenen Videoproduktionen unterstützt, ihre Videos im Kino, in Schulen, Jugendeinrichtungen etc. in Wuppertal präsentiert und als Bildungsmittel bundesweit vertrieben. Alle Projekte dienen der aktiven Medienerziehung und dem kreativen Ausdruck jugendlicher Ästhetiken, Meinungen und Lebensinhalte. Die Formen der Filme sind Reportagen, Spielfilme, Trickfilme, Computeranimationen, Experimentalfilme und Musikclips.

Standbeine des Medienprojekts Wuppertal sind das regelmäßig erscheinende Jugendvideomagazin „borderline“, thematische Videoworkshops und Videoaktionswochen, Doku-Soaps und thematische Dokumentationen sowie internationale Videoprojekte.

Jedes Jahr produziert das Medienprojekt Wuppertal ca. 100 Videos mit 1000 aktiven Teilnehmern. Die Videos erreichen in Wuppertal je ca. 5000 bis 8000 jugendliche Zuschauer. Nach dem Motto "Jugendliche klären am besten Jugendliche auf" werden die Hälfte der Videos bundesweit über eine eigene Edition und über Verlage als Bildungs- und Aufklärungsmedium vertrieben und erreichen so mehrere hunderttausend Zuschauer. Die Wuppertaler Jugendvideoproduktionen sind die meistgesehenen Jugendvideoproduktionen in Deutschland. Sie erreichten in den letzten Jahren Preisträgerschaften bei allen wesentlichen regionalen, bundesweiten und europäischen Jugendvideofestivals und werden regelmäßig im Fernsehen gesendet. Die in Wuppertal entworfenen Modellkonzepte wurden in den letzten Jahren in vielen anderen Städten angewendet.

Filmpate: Kriseninterventionszentrum der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Vivantes Klinikum Berlin - Neukölln

Als Team des Kriseninterventionszentrums am VIVANTES Klinikum Neukölln, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik haben wir die Patenschaft für den Film „Lebenszeichen“ übernommen, weil wir uns durch das Filmthema: Selbstverletzendes Verhalten direkt angesprochen fühlen. Rund um die Uhr kommen (oft junge) Erwachsene zu uns, die nicht mehr weiter wissen. Häufig haben sie in schwierigen Situationen schon einiges probiert, um Erleichterung zu finden. Zum Beispiel selbstverletzendes Verhalten, über das offen zu sprechen, ein erster entlastender Schritt sein kann.

Über den Austausch mit anderen Betroffenen, mit Professionellen und ggf. auch mit Freunden oder Familienangehörigen hinaus findet in Einzel- und Gruppengesprächen Hilfe zur Selbsthilfe statt. Die Ziele, denen sie mit unserer Hilfe näher kommen möchten, wählen die Betroffenen selbst aus. Unser Team besteht aus ÄrztInnen, Krankenpflegekräften, PsychologInnen und SozialarbeiterInnen.

Dr. Sabine Schütze, Oberärztin Vivantes Klinikum Berlin - Neukölln

War Child

USA 2007, Dokumentarfilm, 94 min., ab 12

Regie: C. Karim Chrobog

Darsteller/Musik: Emmanuel Jal

Produktion: C. Karim Chrobog, Afshin Molavi

Executive Producers: Dal LaMagna, Rick Boden, Roshanak Ameli-Tehrani

Associate Producer: Ulf Gartzke

Inhalt

Emmanuel Jal hat mit seinen 28 Jahren schon viele Leben gelebt. Als Siebenjähriger verlor der im Südsudan geborene Junge seine Mutter und wurde daraufhin in einem äthiopischen Trainingscamp zum Kindersoldaten ausgebildet. 1991 gelang ihm und 400 weiteren Kindern die Flucht. Doch für die Kinder fand sich inmitten des bürgerkriegsgeschüttelten Landes kein Platz, niemand kümmerte sich um sie und nach monatelangem Umherirren überlebten nur 12 von ihnen. Einer davon war Emmanuel. Er hatte Glück, wurde von einer Mitarbeiterin der Kinderhilfsorganisation „Street Kids“ aufgenommen und später sogar adoptiert. Seine neue Mutter, die mit einem Rebellenführer verheiratet war, schmuggelte ihn nach Kenia, wo er eine Schule besuchen konnte. Als auch seine Adoptivmutter 1993 starb, war Emmanuel gerade 13 und stand wieder allein da. Schließlich ermöglichten ihm Freunde den weiteren Schulbesuch. In dieser Zeit begann er, seine Erfahrungen im Bürgerkrieg durch Musik machen zu verarbeiten. 2005 landete Emmanuel mit seinem Song „Gua“ einen Hit in Kenia. Mittlerweile ist er in Afrika ein Star, singt auf Englisch, Arabisch, Suaheli und in zwei sudanesischen Sprachen.

Sein Rap ist eine Form der oral history. Der Rapper Chuck D. hat einmal gesagt, Rap-Musik sei das CNN der Schwarzen. Bei Emmanuel Jal wird der Sprechgesang zu einer Live-Schaltung in die sudanesishe Vergangenheit. Seine Texte fordern zu Frieden und Toleranz auf und sind zuletzt deshalb so glaubwürdig, weil er selbst erfahren hat, was Gewalt heißt. Auch wenn er mittlerweile ein erfolgreicher Musiker ist und in London lebt, hat er nicht vergessen, wie überlebenswichtig für ihn die Hilfe anderer Menschen war. Deshalb unterstützt er Jugendliche im Sudan, damit sie zur Schule gehen und eine Ausbildung erhalten können. Denn nur Bildung, so Emmanuel, kann die Spirale der Gewalt durchbrechen.

Bio/Filmographie

C. Karim Chrobog kam 1978 in Singapur zur Welt als Sohn eines des deutschen Diplomaten zur Welt. Der Dokumentarfilmer und Produzent gründete in Washington DC die Produktionsfirmen Tangier Pictures und 18th Street Films. Er wurde Weihnachten 2005 zusammen mit seinen Eltern und seinen beiden Brüdern im Jemen entführt. Nach vier Tagen wurde die Familie wieder freigelassen.

War Child ist Chrobogs Debütfilm. Premiere hatte der Film bei der Berlinale 2008.

Filmpate: Terre des Hommes – Hilfe für Kinder in Not

Emmanuel Jal hat Glück gehabt. Er ist äußerlich unversehrt. In seinem Innern sieht es anders aus. Seine Zeit als Kindersoldat im Sudan verarbeitet der 28jährige in seinen Rap-Texten. Mit seinem Hit „Gua“ wurde er in ganz Afrika zum Star. Sein großes Thema: Verzeihung statt Rache.

Terre des hommes hat das Thema Kindersoldaten in Deutschland bekannt gemacht. Deshalb liegt eine Patenschaft des Kinderhilfswerks aus Osnabrück für diesen authentischen Dokumentarfilm nahe.

Terre des hommes ist weiterhin aktiv gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten: Mit der Aktion »Rote Hand« sollen bis Februar 2009 der UN eine Million Rote-Hand Abdrücke übergeben werden – um so auf das Schicksal der 250.000 Kindersoldaten aufmerksam zu machen. Beteiligen Sie sich an der Aktion: www.redhandday.org.“

Urte Tegtmeyer, Pressereferentin

Emoticons

Niederlande 2008, Dokumentarfilm, 53 min., OmU, ab 12

Regie: Heddy Honigman
Produktion: John Appel
Kamera: Adri Schrover
Schnitt: Danniell Danniell

Inhalt

Für viele Eltern ist das Internet insbesondere eins: fremdes und beunruhigendes Territorium. In den Tiefen der Chatrooms und hinter Portalen mit undurchschaubaren Online-Spielen vermuten sie ein Medium, das ihre Kinder einsam, aggressiv und unsozial macht. Dieser Film zeigt, dass das Internet für Heranwachsende auch eine andere, eine positive Funktion übernehmen kann.

Auf den ersten Blick erfüllt die 14jährige Saskia, die in der Schule gemobbt wird, das Klischee, denn sie kompensiert ihren enormen Stress mit gewalttätigen Computerspielen. Doch zugleich nutzt sie das Netz auch, um Kontakt mit anderen Betroffenen aufzubauen und Freunde zu finden. Sanne ist 16 und publiziert ihre traurigen Gedichte im Netz. Sie profitiert enorm von den positiven Reaktionen darauf. Samantha wurde mit 15 vergewaltigt und verarbeitet diese schreckliche Erfahrung bis heute, indem sie andere junge Mädchen in Internet-Foren bei Fragen über Liebe und Sex berät. Debbie und Inge verloren ihre Mütter durch Brustkrebs. Sie trafen sich in einem Selbsthilfeforum im Netz, schrieben sich seitdem hunderte von E-Mails und sind heute beste Freundinnen. Die aus Algerien stammende Zineb nutzt das Internet, um mit ihrer Familie in Kontakt zu bleiben, während sie selbst in Holland auf eine Aufenthaltsgenehmigung wartet.

Emoticons sind Zeichenfolgen, die im Internet als Kurzform für Stimmungen und Emotionen verwendet werden. Bei Heddy Honigmann stehen sie für eine neue Form der Kommunikation über das Netz, die viele Jugendliche dann wählen, wenn das direkte soziale Umfeld ihnen nicht den nötigen Halt bietet. Heddy Honigmann tritt den Mädchen auf ihrem eigenen Territorium gegenüber, sie chattet mit ihnen und lernt „ihre“ Sprache, um dem Phänomen offen und vorurteilsfrei gegenüber treten zu können. Dabei vermeidet der Film gängige Klischees, verschweigt aber keineswegs, wie schmal der Grad zwischen emotionalem Halt und digitaler Einsamkeit sein kann. Die jugendlichen Protagonistinnen scheuen sich nicht, offen über ihre Ängste und Gefühle zu sprechen. Sie sind sich erstaunlich bewusst, welche ambivalente Rolle das Internet in ihrem Leben spielt. „Emoticons“ zeigt, dass es darauf ankommt, sich im Netz nicht nur berieseln zu lassen, sondern das Medium aktiv für die eigenen Bedürfnisse zu nutzen.

Bio/Filmographie

Die Dokumentarfilmregisseurin Heddy Honigmann wurde 1952 in Peru geboren, wo sie bis 1973 lebte. Nach einem Studium der Biologie und Literatur in Lima, studierte sie Film in Rom. Seit 1978 besitzt Heddy Honigman die niederländische Staatsbürgerschaft und lebt in Amsterdam. Für ihre Filme erhielt sie internationale Preise und wurde mit Retrospektiven in Europa und den USA geehrt. Filmauswahl: Mind Shadows (1987), Metal and Melancholy (1993), O Amor Natural (1996), The Underground Orchestra (1997), Crazy (1999), Dame La Mano (2003), Forever (2006).

Vorfilm: Felix

Andreas Utta, Deutschland 2007, 20 min., ab 12

Regie: Andreas Utta
Regie-Assistenz: Alexandra Nebel
Drehbuch: Andreas Utta
Kamera: Anna Rættig
Kamera-Assistenz: Jan Prahl
Licht: Olaf Markmann
Kamera-Bühne: Thorsten Lehnert

Schnitt: Anke Wiesenthal
Musik: Björn Bauermeister; sometree
Darsteller:
Max Wrobel, Jella Alpert

Inhalt

Der zwölfjährige Felix begegnet im Internet einem gleichaltrigen Mädchen, das sich im Chatroom „Taubenfee“ nennt. Die beiden kennen sich offenbar schon seit einiger Zeit. Jetzt möchte sie ihn endlich persönlich treffen, zumal beide in derselben Stadt leben. Aber Felix ist das seltsamerweise gar nicht recht. Als sich „Taubenfee“ nicht länger hinhalten lässt, stimmt Felix einem Treffen zu, das an ungewöhnlicher Stelle stattfinden wird. Ein kurzer Film über eine erste, zarte Annäherung, die durch eine Unaufrichtigkeit in Gefahr gerät. Andreas Utta findet außergewöhnliche Bilder und Orte, die uns mit großer Symbolkraft über die Hindernisse einer ersten Liebe erzählen.

Bio/Filmographie

Andreas Utta, geboren 1968 in Hannover, studierte zunächst Geografie und dann Film an der FH Hannover. Utta drehte zahlreiche Kurzfilme, schrieb Drehbücher und führte Regie. FELIX ist – in abgewandelter Form - eine Episode aus seinem geplanten Langfilmdebüt GARBSEN.

Filmpate: ab-Server

Der ab-Server – „Beratung und Information Essstörungen“ ist ein Projekt der Deutschen Forschungsinitiative Essstörungen e. V. und der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig im Modellverbund der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland. 1998 gestartet, berät und informiert der Server Betroffene und Angehörige zu Essstörungen. Im Bereich der moderierten Online-Foren, die Online-Beratung und Selbsthilfeforen einschließen, ist der ab-server im deutschsprachigen Raum ein Pionierprojekt, das bis heute mit großem Erfolg Menschen mit Essstörungen Hilfe im Internet bietet. Seit März 2006 ist der ab-Server ein überregionales Beratungsangebot der Unabhängigen Patientenberatung Deutschlands.

Wir übernehmen sehr gern die Patenschaft für den Film " Emoticons", weil wir uns schon länger mit der Selbsthilfe im Internet beschäftigen und wissen, wie wichtig sie für Betroffene und Angehörige sein kann. Sanne, Samantha, Debbie, Inge und die anderen Mädchen im Film zeigen es, sie finden im Netz Gleichgesinnte, die Möglichkeit zum Austausch, kurz: Hilfe für ihre Probleme. Selbsthilfe im Internet fördert der ab-Server. Er wurde 1998 als Forschungsserver konzipiert und gestartet. Das Interesse war groß. Schnell machten viele Mailanfragen von Betroffenen und Angehörigen klar, dass Versorgungs- und Informationsdefizite bestehen. Deshalb bauten wir den ab-Server zu einem Beratungs- und Informationsserver mit E-Mail-Beratung (jetzt Online-Beratung) aus. Essgestörte Menschen, die sich auf dem ab-server zur Selbsthilfe zusammenfinden, tauschen sich aus, finden nützliche Informationen und können Beratung durch Psychologen in Anspruch nehmen."

Dr. Martin Grunwald, Deutsche Forschungsinitiative Essstörungen e. V., Vorstand

Medienpate: Jugendzeitschrift SPIESSER

Jugendliche hoffen, haben Ängste, scheitern, schöpfen neuen Mut. Mit den Gefühlen und Erfahrungen Jugendlicher, sei es im ersten Job, bei der ersten Liebe oder der eigenen Band, beschäftigt sich SPIESSER – die Jugendzeitschrift. SPIESSER unterstützt das Ausnahme|Zustand-Filmfestival, denn auch bei diesen Filmen dreht sich alles um junge Menschen und ihre Gefühlswelt. So zeigt „Emoticons“, für den wir die Patenschaft übernommen haben, was passiert, wenn es nach einem seelischen Tief nicht mehr aufwärts geht. In „Emoticons“ ziehen sich depressive Jugendlichen zurück und suchen Freunde in einer neuen Welt: dem Internet.

Felix Scheidl, 21, Weilheim, Autor bei SPIESSER - Die Jugendzeitschrift

Nacht vor Augen

Deutschland 2008, Spielfilm, 91 min., ab 12

Regie: Brigitte Maria Bertele

Produktion: Noirfilm, Karlsruhe; SWR, Stuttgart

Buch: Johanna Stuttmann

Kamera: Mathias Prause

Schnitt: Stephan Krumbiegel

Darsteller: Hanno Koffler, Petra Schmidt-Schaller, Jona Ruggaber, Margarita Broich, Wolfram Koch, Maxim Mehmet, Bruno Cathomas, Christina Große, Dario Krosely, Markus Ertelt, Sebastian Schäfer, Ewgeni Khersonski

Inhalt:

Als der fünfundzwanzigjährige David nach seinem Bundeswehreinsatz in Afghanistan nach Hause kommt, ist er ein Held. Seine Freunde rufen ihn nun „Rocky Kabul“. Davids Mutter findet, dass der Einsatz ihrem Sohn gut getan hat, weil er so erwachsen geworden ist und seine Freundin Kirsten überrascht ihn bei der Rückkehr mit einer neuen Wohnung. Sein schüchterner, achtjähriger Halbbruder Benny bewundert ihn ohnehin rückhaltlos. Nur David selbst kann nicht mehr in den Spiegel sehen. Denn er weiß, dass er alles andere als ein Held ist. Er hat während eines Einsatzes in Afghanistan einen schwerwiegenden Fehler gemacht, aus Angst und Überforderung. Mit diesem Fehler muss er leben, aber er weiß nicht wie.

Die Bundeswehr ist keine große Hilfe, sie vertuscht das Debakel lieber. Auch Familie und Freunde scheinen sich für die dunklen Seiten des Kriegseinsatzes nicht zu interessieren. Dabei ist David in Afghanistan ein anderer Mensch geworden. Einer, der nachts vor lauter Angst nicht schlafen kann und tagsüber zusammen zuckt, wenn es irgendwo raschelt. Einer, der seine Arbeit als Rettungssanitäter kaum mehr tun kann, weil er unter Flashbacks leidet. Einer, der gelernt hat, keine Schwäche zu zeigen. All das versucht David verzweifelt zu verdrängen. Aber mit der Angst wächst auch die Aggressivität. Er beginnt, mit Benny zu „trainieren“. Geht es dabei anfangs nur darum, dem kleinen Bruder ein paar Fußballtricks zu verraten, so dehnt David sein Trainingsprogramm bald auf alle Lebensbereiche aus. Benny soll lernen sich zu wehren, er soll stark werden und seine Ängste besiegen. Doch die Mutproben, die sich David zu diesem Zweck ausdenkt, werden immer gefährlicher...

Brigitte Maria Bertele zeigt glaubwürdig, wie sich die große Politik in die kleinen Köpfe hineinfrisst, David als Zombie aus einem Krieg zurückkehrt, den niemand versteht.

Bio/Filmographie

Brigitte Maria Bertele, geboren 1974 in Ulm. 1993-1997 Schauspielstudium an der Akademie der darstellenden Kunst Ulm, Master classes in New York und Moskau. 1997-2002 Festengagements an Theatern in Eisenach, Parchim und Dresden, seit 1999 Engagements in Film- und TV-Produktionen. Seit 2002 freischaffende Schauspielerin. Im selben Jahr nahm Brigitte Bertele an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg ein Studium auf, Hauptfach Dokumentarfilmregie. Ihr 53-minütiger Dokumentarfilm "Roaming Around" wurde vielfach ausgezeichnet.

„Nacht vor Augen“ hatte seine Premiere auf der Berlinale 2008, bekam den Förderpreis der DEFA-Stiftung. Hanno Koffler wurde für seine Hauptrolle in diesem Film beim Filmfestival in Durban/Südafrika als "Bester Männlicher Darsteller" ausgezeichnet. Brigitte Maria Bertele ist mit „Nacht vor Augen“ für den diesjährigen First Steps Preis 2008 nominiert worden.

Filmnote: Wehrbereichskommando III mit Sitz in Erfurt angefragt

zuständig u.a. für Familienbetreuung während der Auslandseinsätze und die Militärseelsorge

„und plötzlich war alles anders“ – Kurzfilmprogramm

Abhaun! Deutschland 2004, Spielfilm, 10 min, FSK 6, Thema: Arbeitslosigkeit
Regie: Christoph Wermke
Drehbuch: Christoph Wermke, Ulrike Zinke
Schnitt: András Petrik
Musik: Jan Siebert
Darsteller: Raúl Semmler, Anna Maria Mühe, Gerdy Zint
Produktion: Franziska Jahnke, Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin GmbH (dffb)

Etwas ich, Deutschland 2007, Spielfilm, 16 min, FSK 6, Thema: Ruhm, Identität
Regie, Buch: Konrad Kästner
Kamera: Sandra Hannemann
Musik: Stefan Haberfeld
Schnitt: Urte Alfs

11:31, Medienprojekt Wuppertal, Spielfilm, 2004, 7 min, FSK 12, Gewalt, Amoklauf

Tougher Yet, Deutschland 2006, Dokumentarfilm, 15 min, FSK 6, Thema: Aids
Regie: Felice Götze
Kamera: Namche Okon
Musik: Michael Frank Augustin
Produktion: Toccata Film GbR
(Friedrich Böhm & Sven Nuri & Christoph Strunck)

Der zweite Bruder, Deutschland 2007, Spielfilm, 22 min, ab 12, Thema: Suizid
Regie, Drehbuch: Stefan Schaller
Co-Autor: Maggie Peren
Kamera: Clemens Baumeister
Musik: Matthias Hornschuh mit Andreas Hornschuh
Schnitt: Michael Timmers
Ton: Holger Jung
Produzentin: Janine Wolf

Das Kurzfilmprogramm wirft mit insgesamt fünf Filmen einen Blick auf die schwierige und gleichzeitig aufregende Zeit zwischen Kindheit und Erwachsensein, in der sich von einem Moment auf den anderen alles ändern kann. So wie bei Nico, der sich längst entschieden hat, abzuhaun, seine Heimat in der ostdeutschen Provinz, in der er keine Zukunft sieht, hinter sich zu lassen. Mit gepackter Reisetasche wartet er auf den Bus, als Sandy sich zu ihm setzt. Und plötzlich ist es gar nicht mehr so klar, für welchen Neuanfang Nico sich entscheiden wird.

Pauline hat längst mehr als nur einen Neuanfang hinter sich. Sie ist erfunden worden und hat sich selbst neu erfunden. Als Teil des Popduos "Etwas" hatte sie tausende Fans und ihre Videos liefen auf MTV. Völlig ungeklärt blieb dabei die Frage nach ihrem eigentlichen "Ich". Der junge Dokumentarfilmer Konrad Kästner spürt in seinem sensiblen Portrait dem nach. Was bleibt übrig vom „Ich“, wenn es zwischen fremden Erwartungen, eigenen Bedürfnissen und der Arbeit an der perfekten Projektionsfläche zerrieben wird.

Mit „11:31“ zeigt das Medienprojekt Wuppertal auf formal einfache, aber dramaturgisch außerordentlich bedrückende Weise, was passieren kann, wenn Fremdzuschreibungen übermächtig und sogar unüberwindbar geworden sind. Der Kurzspielfilm „Tougher Yet“ begleitet Sarah und Marcus, ein junges glückliches Paar. Beide haben sich etwas sehr Dringendes zu sagen, das ihnen schon lange auf dem Herzen liegt. Doch es gelingt ihnen einfach nicht, die selbst

aufgelegten Kommunikationsschranken zu überwinden.

Auch in Stefan Schallers Kurzfilm „Der zweite Bruder“ bleibt das wichtigste Thema lange Zeit von den Beteiligten unerwähnt. Dabei leidet der Abiturient Tobias nicht nur unter dem Tod seines Bruders, sondern vor allem unter dem Schweigen seiner Eltern, die sich verzweifelt um Normalität im Gefühlschaos bemühen und dabei ganz vergessen, dass auch Trauer, Wut und Schuldgefühle einen Platz im Alltag brauchen.

Filmpate: Deutscher Caritasverband e.V.

Die Caritas bietet jungen Menschen und deren Eltern ein bundesweites Netz an Hilfen. Das reicht von Beratungsstellen und Jobpatenschaften über Tanz-, Video- und Theaterprojekte bis hin zu Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. www.caritas.de

Fünf Filme, fünf Jugendliche, fünf Spotlights auf eine Lebensphase über der große Fragezeichen schweben: Wer bin ich, was will ich, wo geht es hin? Die Antworten sind so unterschiedlich wie die Menschen, die diese Kurzfilme porträtieren. Abhauen, abdrehen, abknallen. Schweigen, schreien, lachen und heimlich weinen. Alles ist dabei. Das macht diese Filme so authentisch. Ungeschminkt blicken sie auf das, was Jugendliche heute bewegt. Happy End nicht vorprogrammiert.

Leider gilt das für viele junge Menschen in Deutschland. Vor allem für die, die ohne große Unterstützung ihr Leben meistern müssen. Deren Leben nicht in einem behüteten Elternhaus beginnt, die nicht stark genug sind, den Verlockungen einfacher Antworten zu widerstehen. Schlängern, saufen, abhängen – sie provozieren und fallen auf. Schweigen, hungern, verweigern – sie verschwinden aus dem Blick und fallen durch. Ihr Verhalten, ein lauter Hilferuf. Doch wer deutet diesen richtig? Wer schaut hinter die Kulissen und versucht zu verstehen, warum sie so drauf sind? Der zweite Blick lohnt, denn selten können die Jugendlichen etwas für ihre Lage: Eine schwere Krankheit, ein Unfall, falsche Freunde, alkoholranke oder streitende Eltern bringen sie aus der Spur.

Sanktionieren, allein lassen oder wegsperren sind zu oft die Reaktionen unserer Gesellschaft. Damit muss Schluss sein, fordert die Caritas in Deutschland. Es gilt die verborgenen Talente und Kompetenzen dieser Jugendlichen frei zu legen und zu fördern – sie haben ein Recht darauf. Wer sich wie die Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ernsthaft mit ihnen auseinandersetzt, merkt: Die haben etwas auf dem Kasten. Es sind etwas andere Heldengeschichten, die sie schreiben. Mehr als 65 tun dies auf www.achten-statt-aechten.de. Trotz ihrer schwierigen Lage managen sie ihr Leben, sie schlagen sich irgendwie durch. Happy End nicht ausgeschlossen.

Barbara Fank-Landkammer, Referatsleiterin Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Recovery – Wie die Seele gesundet

Schweiz 2008, Dokumentarfilm, 70 min., ab 14

Produktion, Buch, Regie und Montage: Dieter Gränicher
Projektleitung, Redaktion: Sylvia Oehninger, Pro Mente Sana
Kamera: Hansueli Schenkel
Ton: Ingrid Staedeli, Dieter Meyer
Tonbearbeitung: Guido Keller
Grafik: Marcel Biefer, biefer.com
Fachliche Beratung: Dr. Sabina Bridler, Psychotherapeutin, Psychologin FSP
Andreas Knuf, Diplompsychologe, Pro Mente Sana
Produktion: momenta film GmbH, www.momentafilm.ch
Im Auftrag von Pro Mente Sana, www.promentesana.ch

Inhalt

Wie wird man nach einer psychischen Erkrankung wieder gesund? Welche verschiedenen Wege führen zurück ins Leben? Und wie lebt man mit dem Wissen um die eigene psychische Verletzlichkeit? In "Recovery - Wie die Seele gesundet" erzählen vier betroffene Frauen und Männer ihre ganz persönliche Geschichte. Jeder von Ihnen hat schon eine schwere psychische Krankheit erlebt und war eine Zeitlang in psychiatrischer Behandlung. Trotz unterschiedlichster Diagnosen eint sie eine zentrale Erfahrung: Sie alle haben die Hoffnung nicht aufgegeben und sind wieder gesundet, obwohl der Weg, den sie zurücklegen mussten, nicht einfach war.

Der Lehrer René Steinmann litt unter einer schweren Depression, die er vor allem mit Hilfe der Familie seines Bruders überwand. Heute kann er wieder voll arbeiten und betont, wie wichtig es ist, bewusst die eigenen Grenzen zu erspüren und zu respektieren. Bei Bea Gribi, einer alleinerziehende Mutter zweier Kinder, wurde die Angsterkrankung erst nach einigen Fehldiagnosen erkannt. Sie fand schließlich durch die Hilfe einer Freundin mit einer ähnlichen Erkrankung den Weg zurück ins Leben. Bea kann heute wieder arbeiten und für ihre Kinder da sein. Die Zeit, in der Christoph Litz mit seiner Psychose kämpfte, liegt schon Jahre zurück. Die klassischen Angebote der Psychiatrie halfen ihm damals wenig. Statt dessen versuchte er sich bewusst mit seinen Wahnideen auseinander zu setzen und fand Halt in seiner Arbeit als Klavierstimmer.

Für die junge Franziska Klus war es schließlich neben der Therapie und dem Leben in einem geschützten Umfeld vor allem ihr heute 2-jähriger Sohn, der ihr half, mit ihrer posttraumatischen Belastungsstörung fertig zu werden.

Dieter Gränichers Film zeigt klar: Eine psychische Krankheit ist kein Grund, die Hoffnung aufzugeben. Gleich wie die Diagnose lautet, Gesundung ist möglich!

Nach „Seelenschatten“, seinem vieldiskutierten Film über Depression, liegt nun mit „Recovery“ erneut eine sensible und mitreißende Dokumentation vor, ein Film, der Mut macht!

Bio/Filmographie

Dieter Gränicher wurde 1955 geboren. Er studierte an der Universität Zürich Ethnologie und Publizistik. Seit 1983 ist er freischaffender Dokumentarfilmer, Produzent und Cutter. Gränicher arbeitet hauptsächlich als Autor von Dokumentarfilmen fürs Kino und Fernsehen wie „Ferien im Duett“, „SeelenSchatten“ und „Der Duft des Geldes“. Seine Firma momenta film GmbH produziert

die Filme von Dieter Gränicher . Zudem stellt sie Dokumentarfilme im Auftrag her wie die DVD 'Recovery' für Pro Mente Sana und den Film 'Kraftwerke' für Alstom (Schweiz) AG. Dieter Gränicher schneidet seine eigenen Filme und auch Projekte von anderen Filmemachern wie 'Zwischen den Welten' und 'Hungern gegen Wände' von Yusuf Yesilöz, 'Signers Koffer' von Peter Liechi. Seit 2003 ist er verantwortlich für den Bereich Dokumentarfilm bei FOCAL, einer Schweizer Stiftung für Weiterbildung in Film und Audiovision.

Filmpate: Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP)

Die DGSP ist ein unabhängiger Fachverband für psychiatrisch Tätige aller Berufsgruppen. Sie vereinigt Menschen, die über die Grenzen ihres jeweiligen Arbeitsplatzes hinaus für die weitere Humanisierung der psychiatrischen Versorgung eintreten wollen. Sie tragen dazu bei durch fachlichen Austausch untereinander, durch Öffentlichkeitsarbeit und durch Engagement in politischen Gremien. Nicht zuletzt finden sie in der DGSP Wissen, Erfahrung und Ermutigung für die eigene Arbeit.

Recovery zeigt uns wie wichtig es ist, die Fähigkeiten des Einzelnen wieder zu entdecken und sie als individuelle Ressource zu fördern. Recovery kann gelingen, wenn das Umfeld, d.h. Betroffene, Fachpersonal und Menschen in der Umgebung ihre Hoffnung aufrecht erhalten.

All diese Ziele unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP), in der sich Menschen aus unterschiedlichen psychiatrischen Berufsgruppen engagieren und sich für eine soziale Psychiatrie einsetzen.

Wir haben die Patenschaft für den Film Recovery - wie die Seele gesundet gern übernommen, weil er zeigt, dass es individuell verschiedene Heilungs- und Gesundungsprozesse gibt, weil er den Menschen und seine individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellt.

Gabriele Haberland, DGSP-Vorstand

4. Festivalstädte

2008

Berlin, Freiburg, Gütersloh, Halle, Hamburg, Heidelberg, Lörrach, Mannheim, Merseburg, München, Osnabrück, Schwandorf, Siegen, Wolfsburg

2009

Aachen, Bad Homburg, Bamberg, Bad Schwartau, Bayreuth, Berlin, Bielefeld, Blankenburg, Brandenburg, Bremerhaven, Chemnitz, Cottbus, Deggendorf, Dresden, Emden, Erfurt, Eschwege, Eutin, Frankfurt/Main, Fulda, Gelsenkirchen, Gera, Gotha, Göttingen, Görlitz, Hannover, Husum, Ingolstadt, Jena, Karben, Kaiserslautern, Kassel, Kiel, Koblenz, Konstanz, Landau, Lüneburg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Marburg, Mönchengladbach, Norderstedt, Oldenburg (Oldb), Remscheid, Schwerin, Stuttgart, Trier, Villingen-Schwenningen/ Donaueschingen, Würzburg

Weitere Festivalstädte in Planung:

Aalen, Arnstadt, Aschaffenburg, Augsburg, Düsseldorf, Elmshorn, Felsburg, Gießen/Lich, Hamm, Heide, Ilmenau, Isny, Köln, Landshut, Nienburg, Nürnberg, Nürtingen, Potsdam, Regensburg, Saarbrücken, Schwäbisch Gmünd, Traunreuth, Wiesbaden u.a.

Aktuelle Informationen finden Sie unter:

www.ausnahmezustand-filmfest.de/programm/kalender.de

5. Überregionale Festivalpartner

Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK)

Die Bundespsychotherapeutenkammer ist die Arbeitsgemeinschaft der Landespsychotherapeutenkammern. Sie wurde 2003 gegründet. Der BPTK gehören zwölf Landespsychotherapeutenkammern mit über 31.000 Psychotherapeuten als Mitglieder an. Die BPTK setzt sich für eine bessere Versorgung psychisch Kranker ein und vertritt die Interessen der psychologischen Psychotherapeuten sowie der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

www.bptk.de

Bundesärztekammer (BÄK), Logo

Die Bundesärztekammer ist die Spitzenorganisation der ärztlichen Selbstverwaltung. Sie vertritt die berufspolitischen Interessen der 413.696 Ärztinnen und Ärzte (Stand: 31.12.2007) in der Bundesrepublik Deutschland. Als Arbeitsgemeinschaft der 17 deutschen Ärztekammern wirkt die Bundesärztekammer (BÄK) aktiv am gesundheitspolitischen Meinungsbildungsprozess der Gesellschaft mit und entwickelt Perspektiven für eine bürgernahe und verantwortungsbewusste Gesundheits- und Sozialpolitik. www.bundesaerztekammer.de

Zentrum für angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG), Leuphana Universität Lüneburg

Das ZAG betreibt angewandte sozialwissenschaftlich orientierte Gesundheitsforschung. Ein Ziel dabei ist die Förderung der psychischen Gesundheit in und mit der Schule, so z.B. innerhalb des Projektes MindMatters – einer australischen Adaptation für Schulen der Sekundarstufe I. Dieses Projekt hilft Schulen mit der Förderung der psychische Gesundheit ihre Bildungsqualität zu verbessern. www.leuphana.de/zag, www.mindmatters-schule.de, www.anschub.de

Bundeselternrat (BER)

Der Bundeselternrat ist die Arbeitsgemeinschaft der Landeselternvertretungen in der Bundesrepublik Deutschland. Er arbeitet überparteilich und überkonfessionell und nimmt in Zusammenarbeit mit den Landeselternvertretungen die schulischen Mitwirkungsrechte wahr. Der Bundeselternrat engagiert sich in Sachen Erziehung und Bildung, Jugendpflege und

Jugendschutz. Das Thema Psychische Erkrankungen bei Heranwachsenden ist immer wieder Bestandteil der Diskussionen und Gespräche, weil die Problematik in den letzten Jahren unübersehbar zunimmt. www.bundeselternrat.de

Freunde fürs Leben e.V.

Freunde fürs Leben e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Menschen über die Tabu-Themen „Suizid und Depression“ aufzuklären. Über das Internet, mit Werbe- und PR-Kampagnen und Prominenten wollen Freunde fürs Leben informieren und das Tabu brechen.

Markus Kavka, Vanessa Petruo, Jürgen Vogel, Anna Maria Mühe und viele andere Prominente haben die Kampagnen zur Aufklärung bereits unterstützt. Schließlich soll es viele Freunde fürs Leben geben, damit es weniger Entscheidungen für Suizid gibt. www.frnd.de

Aktionsbündnis Seelische Gesundheit

Das Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit bildet ein Netzwerk aus über 40 Organisationen. Das Bündnis will der Öffentlichkeit vermitteln, dass psychische Störungen therapierbare und gerade bei frühzeitiger Behandlung auch heilbare Erkrankungen sind, die jeden von uns betreffen können. Es will über die Chancen der Früherkennung und Prävention informieren und Menschen ermuntern, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ziel ist eine Gesellschaft, die offen und tolerant mit psychischen Erkrankungen umgeht. www.seelischegesundheit.net

Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V.

Der Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. ist der Spitzenverband der gemeindepsychiatrischen Träger in Deutschland. Er vertritt die Gemeindepsychiatrie auf der Landes- und Bundesebene. Seine Mitglieder sind gemeindepsychiatrische Anbieter sowie die Initiativen von Bürgerhelfern, Psychiatrie-Erfahrenen und Angehörigen, die ein breites Spektrum gemeindeintegrierte ambulanter und stationärer Hilfen schaffen. Sie setzen sich für soziale Integration und gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe ein. www.psychiatrie.de/Dachverband/

6. Medienpartner

SPIESSER ist mit 1 Mio. Exemplaren Deutschlands auflagenstärkste Jugendzeitschrift und überzeugt durch starke Inhalte, originell und authentisch aufgearbeitet – immer mit besonderer Perspektive, positiver Herangehensweise und ohne erhobenen Zeigefinger. SPIESSER bietet anspruchsvollen Journalismus von Jugendlichen für Jugendliche und richtet sich an junge Leser, die sich für ihr Umfeld, für ihre berufliche Zukunft und sinnvolle Freizeitgestaltung interessieren.

lebensrausch.com ist ein Projekt von fjp>media, dem Verband junger Medienmacher Sachsen-Anhalt. Hier schreiben Jugendliche für Jugendliche; egal ob über Lifestyle, Games, Kultur, Kino, Musik oder Politik und Soziales. Zur Zeit arbeiten etwa 20 Redakteure bundesweit an der Plattform mit. Damit bietet lebensrausch.com ein überregionales Spektrum - mit besonderen Fokus auf Sachsen-Anhalt und Magdeburg.

7. Kontakt

Irrsinnig Menschlich e.V.

Zentrum für psychische Gesundheit
Sammelweisstr. 10
04103 Leipzig

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Manuela Richter-Wehring, info@irrsinnig-menschlich.de, Tel: 0341-2228990

Projektleitung:

Norbert Göller, info@filmscript.net, Tel: 0341-2228990

Projektkoordination, Website:

Sabine Kramer, post@irrsinnig-menschlich.de, Tel: 0341-2228991

EYZ Media

GbR Gravenor, Habiger, Wildfang
Köpenicker Strasse 154
10997 Berlin

Projektleitung:

Andreas Wildfang, Tel: 030-24313032, wildfang@eyzmedia.de

Kinodispo und -tour/Filmlizenzen etc.:

Natalie Gravenor, Tel.: 030-24313030, gravenor@eyzmedia.de,

Hans Habiger, Tel.: 030-24313035, E-Mail: habiger@eyzmedia.de